



Katharina Furian

Das Leiden der Kreatur

Predigt über Römerbrief 8, gehalten in Berlin am Bußtag 2021

Ich bin überzeugt: Was wir in der gegenwärtigen Zeit noch leiden müssen, fällt überhaupt nicht ins Gewicht im Vergleich mit der Herrlichkeit, die Gott uns zugedacht hat und die er in der Zukunft offenbar machen wird. Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf den Tag, an dem die Kinder Gottes vor allen Augen in dieser Herrlichkeit offenbar werden. Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt noch stöhnt und in Wehen liegt wie eine Frau bei der Geburt. Aber auch wir selbst, die doch schon als Anfang des neuen Lebens den Heiligen Geist bekommen haben, stöhnen ebenso in unserem Innern. Denn wir warten sehnsüchtig auf die volle Verwirklichung dessen, was Gott uns als seinen Kindern zugedacht hat: dass unser Leib von der Vergänglichkeit erlöst wird.

(Übersetzung aus O. Albrecht)

Liebe Gemeinde, liebe Geschwister, es ist genau vor 53 Jahren. Da umrundet das amerikanische Raumschiff Apollo 8 als erstes bemanntes Raumschiff den Mond, um alles für die erste Mondlandung eines Menschen vorzubereiten. Plötzlich ruft einer der Astronauten: *Oh, my God!* Hinter dem sandgelben Horizont des Mondes schiebt sich langsam eine kleine, blau-weiße Kugel hervor: *O mein Gott, die Erde geht auf!* Hektik bricht aus, ein Fotoapparat, ein Farbfilm wird gesucht. Das berühmteste Foto der Erde wird geschossen. *Von hier aus gesehen*, sagt James Lowell, einer der drei Astronauten, *ist die Erde eine grandiose Oase in der weiten Wüste des Weltalls!* Die Naturwissenschaftler in der Apollo 8 waren mitten unter die Sterne des Weltalls geraten und sahen von dort aus die Erde aufgehen – ein blauer Planet, winzig, eine Insel des Lebens in der schwarzen, eisigen Weite. Die Verletzlichkeit dieser kleinen Erde wird nahezu körperlich spürbar. Der Blick von den Sternen auf die Erde zwingt zur Erkenntnis, wie ignorant die Menschheit insgesamt – und oft genug jeder einzelne – den Krieg gegen den eigenen Planeten führt. Nichts anderes ist er als ein bewohntes Raumschiff in endlosen himmlischen Sphären, und dennoch erschöpft, fast zu Tode erschöpft.

Die Schöpfung stöhnt

Wir wissen, dass die ganze Schöpfung stöhnt und sich ängstigt, ja Schmerzen leidet – wie eine Frau unter der Geburt. Aber auch wir selbst stöhnen ebenso in unserem Innern und warten sehnsüchtig auf die Erlösung ...

Liebe Geschwister, es gibt für mich keine herzzerreißendere Beschreibung des Klimawandels als diese. Hier wird so

drängend personifiziert, als würde ein Mensch gequält bis zur vollkommenen Erschöpfung. Wie weitsichtig von Paulus, die ganze Schöpfung aufzurufen, nicht nur die Menschen, die Schmerzen leiden. Denn es sind ja nicht nur wir, die in großer Sorge davon reden, wie es unseren Kindern und Enkeln einmal ergehen wird. Nein, auch die Tiere leiden und haben Angst. Wer das nicht glaubt, besuche nur ein einziges Mal einen Schlachthof – oder gehe, da das aus guten Gründen verboten ist – in die unmittelbare Nähe.

Meine Tante wohnte in Versmold in unmittelbarer Nachbarschaft zu Tönnies, bekanntgeworden als *hotspot* der Ansteckung mit Corona. Dort hab ich mich einmal in die Nähe gewagt: Das Angstgeschrei der massenhaft angekarteten Kühe und Schweine hat mich schnellstens wieder davon gejagt und lange bis in die Träume verfolgt. Oder lesen Sie das Büchlein „Tiere essen“ von J. S. Foer, der bis ins Detail beschreibt, wie das da vor sich geht, das Töten. Danach isst man lange, sehr lange kein Fleisch mehr. Das Leiden der Kreatur – auch die Wälder leiden, und die Straßenbäume Berlins lassen, erschöpft vor Durst und trockener Hitze der meisten Sommer, ihre Äste tief hängen. Es ist so traurig und macht so hilflos erschöpft. Kein Wunder, dass die Jugend in dieser Frage radikaler ist – hoffentlich bleibt sie es.

Immer wenn ich in Römer 8 diesen Vers lese, denke ich tief in mir: Mein Gott, dafür müssen wir alle einmal bezahlen, weil wir nicht ernsthafter dagegen angegangen sind. Wir sind zwar in der Kirche oft Mahner des Klimaschutzes, aber vor Ort in den Gemeinden nicht unbedingt „Täter“! Sicher: Es werden Konzepte und viel Geld etwa für Perso-

Es gibt für mich keine herzzerreißendere Beschreibung des Klimawandels als diese.



Immer wenn ich in Römer 8 diesen Vers lese, denke ich tief in mir: Mein Gott, dafür müssen wir alle einmal bezahlen, weil wir nicht ernsthafter dagegen angegangen sind.

nal bereitgehalten, um die energetische Sanierung unserer Immobilien voranzutreiben – das ist gut so, aber vor Ort? Wo bleiben die Solardächer auf allen Kirchen und Pfarrhäusern? Das geht nicht? Der Denkmalschutz? Ja, ja, ja! Und auch wenn mir Bruder Budde die Fortschritte beim Denkmalschutz erklärt hat – dieser nüchterne Blick zeigt, wie nahe Paulus uns kommt: Mitverursacher sind wir, dass die ganze Schöpfung eben auch unter mir stöhnt und ächzt und zu Tode erschöpft wird. Könnte es nicht sein, dass kommende Generationen erwarten, wir als Kirche müssten für all das einstehen und uns öffentlich entschuldigen, ja dafür büßen?

Stolz und erschöpft

Liebe Schwestern und Brüder, Bußtag ist bei uns kein Feiertag, und das ist auch gut so. Was gäbe es auch zu feiern im Angesicht der ausgeschöpften und ausgelaugten Tier- und Pflan-

zenwelt, ja im Angesicht der eigenen Erschöpfung, auch weil wir so wenig wirklich wirksam tun, tun können? Immer wenn uns dann, allem zum Trotz, so wunderschöne, leuchtend bunte und duftende Herbsttage geschenkt werden – mein Gott, wie erstaunlich – steht neben der riesigen Dankbarkeit die bange Frage auf: Wie lange noch?

Paulus stellt uns nun in dieser Frage ganz der Schöpfung gleich: Auch wir selbst stöhnen ja in unserem Innern ebenso wie sie und warten sehnsüchtig! Denn auch uns sitzt die Erschöpfung im Nacken, die Erschöpfung, es jedem recht zu machen, alles abzuarbeiten, womit der Schreibtisch täglich neu gefüttert wird. Ständig neue Personen in immer neuen Akten, neue Konflikte, neue Menschen, die sich beklagen, neue Fragen, neuer Zank und neuer Streit. Ich habe das Gefühl, immer neue Fäden aufzunehmen, von denen mir die Hälfte wieder runterfällt, weil die nächsten Personen drängen und auf Antwort hoffen. Jedenfalls in unserer Abteilung ist das so. Und natürlich bin ich dennoch mit Euch, meinen Mitarbeiterinnen stolz, dass wir trotzdem so viel schaffen, woraus uns auch ein gewisser „Erschöpfungsstolz“ wächst. Zugleich kennen wir auch das Jammern über die Last, die uns aufgebürdet wird (übrigens allen anderen Abteilungen genauso), und die Erschöpfung, die uns mit Sorgen bedrängt, weil wir nie, niemals alles erledigt haben werden, womit die Wiedervorlagen, tausend Mails, Telefonate und AG's uns plagen.

Und bis zu unserem Ende werden wir nicht auseinanderfizzeln, welche Last echt wichtig war, und bei welcher wir wieder nur über irgendein Stöckchen gesprungen sind!

Das Lied vom Ende der Zeiten

Liebe Gemeinde, Paulus kommt nun von der anderen Seite des Lebens her, auch wenn er ab und an in einer Mischung aus Stolz und Erschöpfung darüber klagt, dass er jedenfalls mehr gearbeitet habe als sie alle – er kommt von der Seite des Endes aller Erschöpfung. Hören wir nochmal auf den Beginn des Textes:

Ich bin überzeugt, was wir hier leiden müssen und was uns täglich zur Erschöpfung treibt, fällt nicht ins Gewicht im Vergleich mit der Herrlichkeit, die Gott uns offenbar machen wird.“

Tja, die Sache mit der „Erlösung bald“ fällt uns schwer zu glauben. Paulus aber hat total geglaubt, dass er das Ende der Tage noch mitbekommen



wird, wie Gott sein ewiges Reich errichtet, ja, wie der Himmel auf die Erde kommt und alle, alle Tränen von Mensch und Tier abgewischt werden: ja, die Tränen der ganzen Schöpfung!

Wahrscheinlich leben Sie – wie auch ich – nicht unbedingt in der Erwartung, dass heute Abend der Herr Jesus wiederkommt und sagt: „Reich Gottes ist da, Abendbrot gibt’s nicht mehr, und Tageschau fällt auch aus!“ Aber Paulus und seine Leute lebten in genau dieser Erwartung, jetzt, jeden Moment könnte es losgehen. Und auch wenn ich nicht in dieser endzeitlichen Stimmung lebe, so habe ich ehrlich gesagt doch manchmal die Freiheit gespürt, die man empfinden kann, wenn man das ab und zu mal glaubt: Irgendwann kommt dieser Jesus wieder, und dann ist endlich Ruhe! Alle Erschöpfung von mir, von Kühen und Schweinen, Vögeln, Insekten und Bäumen ist dann zuende! Das macht mich dann entspannter, und ein heilsamer Abstand zu allem stellt sich ein.

Dieser heilsame Abstand wird eingeläutet mit dem Gegenbild zum Stöhnen und Schmerzenlei-

den wie unter der Geburt. Paulus setzt dagegen das Bild vom Kind: Wenn es endlich geboren ist, ist das eine Erlösung, ein großes Aufatmen wie eine Erquickung und Erfrischung zum neuen Leben. Und wie schön und tröstlich ist es, dass wir diese Kinder sind – geboren, um hinter die Kulissen von Macht und Angst, von Druck und Erschöpfung schauen zu können. Gottes Kinder eben, die hinter die Strukturen unserer Welt blicken, wo Mensch, Tier und Schöpfung ausgequetscht werden – nur um des Gewinns willen. Und die sagen können: Ja, ihr quält und erschöpft, aber wir, wir kennen da noch ein anderes, zärtliches Lied vom Ende der Zeiten. Das wird noch klingen, wenn ihr schon verstummt seid, und das heißt: Nichts von alledem fällt ins Gewicht – im Vergleich mit der Herrlichkeit der kommenden Zeiten, die Gott seinen Kindern versprochen hat. Amen.

Katharina Furian

Leiterin der Abteilung Personalia der Evangelischen
Landeskirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Bärbel Wartenberg-Potter

Die Bibel mit grüner Brille lesen

Bärbel Wartenberg-Potter war lange in der weltweiten Ökumene und entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit tätig. In ihren letzten Berufsjahren war sie Bischöfin für den Sprengel Holstein-Lübeck in der heutigen Nordkirche. 2008 wurde sie pensioniert. Aktuell engagiert sie sich vor allem im Institut für Theologische Zoologie in Münster. Claudia Ostarek spricht mit ihr über ihre neuesten theologischen Entdeckungen.

Liebe Bärbel, Du liest die Bibel mit grüner Brille. Was heißt das?

Wir haben die vielen Naturgeschichten und Naturgleichnisse in der Bibel bisher nicht in ihrer Tiefe verstanden. Sie nehme ich besonders in den Blick, so wie wir es damals in der Feministischen Theologie mit den Frauen in der Bibel getan haben. Mit dem Blick auf die Mitwelt befrage ich z.B. die Gleichnisse vom Weizenkorn, vom Feigenbaum, auch von der heimlich wachsenden Saat und vom Weinberg. Die Naturbilder haben in sich eine eigene Botschaft. Sie zu entdecken und ernst zu nehmen heißt: die Bibel mit grüner Brille lesen.

Welcher biblische Text berührt dich besonders?

Das ist nicht so leicht zu sagen, aber am verständlichsten ist der 23. Psalm. In ihm kann man entdecken, dass ihm der Blick eines Schafes zugrunde liegt. „Der Herr ist mein Hirte... Er weidet